

Oberösterreichische Heimatblätter

Herausgegeben vom Landesinstitut für Volksbildung und Heimatpflege in Oberösterreich;
Leiter: W. Hofrat Dr. Aldemar Schiffkorn

33. Jahrgang (1979)

Heft 1/2

INHALT

Reinhold Drostzol: Die „Drei Grafschaften“ (Das Land im Norden der Donau)	3
Wolfgang Kern: Der Bärenstein — Zur Formung der Felsburgen im oberösterreichischen Kristallinmassiv	11
Jirí Z á l o h a: Das Stifterdenkmal am Plöckensteinersee	21
Anton Mitmannsgruber: Religiöse Kleindenkmale in der Gemeinde Liebenau	27
Robert Staining er: Die Pfarrgründung von Sandl	45
Rupert Ruttma n n: Bader und Wundärzte in Bad Zell	49
Gerald Egger: Die „Rockaroas“ im Unteren Mühlviertel	55
Otto K a m p m ü l l e r: Spott in oberösterreichischen Kinderreimen und -liedern	63
Ada P a u l: Steinkreuze und Kreuzsteine in Oberösterreich	94
Franz Dickinger: Gattersteine im Landgericht Hall	98
Alois Topitz: Zur Deutung der „Roten Kreuze“	100
Otto Milfait: Die Opferschalen und ihre Anerkennung als Kultplatz	104
Die Pechölsteine im östlichen Mühlviertel — Ergänzungen (Rudolf Zach)	109
Schnupftabakinvasion 1775 (Anton Sageder)	110
Bilanz der Landesausstellung zum 85. Geburtstag von Anton Lutz (Fritz Feichtinger)	112
„Erwachsenenbildung und Schule“ — Thema der 33. Jahrestagung des OÖ. Volkswbildungswerkes (Ferdinand Kastner)	114
Dr. Wilhelm Kriechbaum — 90 Jahre (Alois Leeb)	116
Schrifttum	118

Die Pechölsteine im östlichen Mühlviertel — Ergänzungen

Mit 4 Abbildungen

landeskulturdirektion Oberösterreich; download www.oogeschichte.at

Ende der dreißiger und Anfang der vierziger Jahre beschäftigte sich der damalige Landrat (Bezirkshauptmann) in Perg, Dr. Gustav Brachmann, eingehend mit den Pechölsteinen im Mühlviertel¹. Ich war am Rande daran beteiligt. Die Aufzeichnungen aus dieser Zeit und etliche Lichtbilder gingen bei der Plünderung der heimatgeschichtlichen Sammlung in Perg im Jahre 1945 verloren. Nur ein spärlicher Rest blieb erhalten. Nach 1945 hatte ich weder Zeit noch Gelegenheit, mich mit den Pechölsteinen näher zu befassen.

Angeregt durch mehrere Abhandlungen in den „Oberösterreichischen Heimatblättern“ über die Pechölsteine im Mühlviertel² wollte ich den von Dipl.-Ing. Ernst Fietz angegebenen Pechölstein in Allerheiligen i. M.³ aufsuchen. Da aber eine genaue Standortangabe fehlt, fragte ich, versehen mit dem Lichtbild eines Pechölsteines, in der Gegend herum, aber ohne Erfolg. Auf dem Gemeindeamt in Allerheiligen wurde ich dann auf einen Pechölstein aufmerksam gemacht, der aber in einer anderen Richtung im Gemeindegebiet liegt. Tatsächlich fand ich beim „Burner“ einen sehr gut erhaltenen Pechölstein, der nirgends verzeichnet ist.

Ich bewog nun zwei Heimatfreunde in Perg, den Direktor des Polytechnischen Lehrganges Alois Angerer und den Kaufmann Karl Baumgartner, die öfter gemeinsam im Gemeindegebiet von Allerheiligen wandern, den von mir vergebens gesuchten Pechölstein ausfindig zu machen. Beim Herumfragen erfuhren sie vom Altbauern auf dem Hinterleitnergute, daß auf seinem Grund ein Pechölstein ist, er konnte aber die Stelle nicht angeben. Erst ein Grundnachbar zeigte den gesuchten Stein.

Nachstehend bringe ich eine genaue Standortbeschreibung der beiden Pechölsteine im Gemeindegebiet von Allerheiligen:

1. *Pechölstein beim Bauernhof „Hinterleitner“* (siehe Abb. 1), Henndorf 18, Gemeinde Allerheiligen i. M. (Grundbesitzer: Franz und Anna Schützenhofer). Der Pechölstein liegt im oberen Teil eines nach Westen ausgerichteten Hanges am Rande eines Waldes auf Parzelle 1257/2 der KG Allerheiligen. Er war von Gestrüpp stark überwuchert und mußte erst freigelegt werden. Die Oberfläche der Platte ist fast niveaugleich mit der Umgebung. Der Stein ist aus

feinkörnigem Granit, er ist am Rande leicht beschädigt. Blattgröße 1,55 × 1,42 m (nach Ernst Fietz). Bei der Abflußstelle kamen ölgetränkte Erde und einige kleine Gefäßscherben zum Vorschein.

2. *Pechölstein beim Bauernhof „Burner“* (siehe Abb. 2), Allerheiligen 28, Gemeinde Allerheiligen i. M. (Grundbesitzer: Karl und Gertrude Zimmerberger). Dieser Pechölstein steht frei auf einer leicht nach Süden abfallenden Wiese, Parzelle 629 der KG Allerheiligen. Auffallend ist die Form des Pechölsteines, die annähernd einer Kuppel gleicht. Der Scheitel liegt ungefähr $\frac{1}{2}$ m über dem Erdboden. Die nach Norden ausgerichtete Seite trägt die Rillen, die Südseite ist nicht bearbeitet; es handelt sich um einen fein- bis mittelkörnigen Granit. Blattgröße 142 × 100 cm. Wie schon oben erwähnt, wurde dieser Pechölstein bei den bisherigen Erhebungen nicht erfaßt.

Wann auf den beiden Steinen zum letzten Male Pechöl gebrannt wurde, war nicht zu erfahren. Für ihre Mitarbeit muß ich den Herren Direktor Alois Angerer und Karl Baumgartner sehr danken.

Mehrmals ist verzeichnet, daß beim „Altmann“, Obermühl 15, Gemeinde Unterweißenbach, 1942 zum letzten Male Pechöl gebrannt wurde⁴. Dr. Gustav Brachmann veranlaßte damals eine Filmaufnahme. Auch einige Lichtbilder wurden angefertigt, von denen nur mehr zwei erhalten sind (siehe Abb. 3 und 4).

Der Film über das Pechölbrennen in der Ort-

¹ Gustav Brachmann, Ein verschollener Zweig der Forstnutzung. In: Oberdonau-Zeitung vom 31. März 1944.

² Ernst Fietz, Die Pechölsteine im oberösterreichischen Mühlviertel. In: OÖ. Hbl., Jg. 22 (1968), H. 3/4, S. 14 ff., ill. — Josef Fürst und Franz Schaufler, Die Pechölsteine im Gebiet von Unterweißenbach und Kaltenberg. In: OÖ. Hbl., Jg. 24 (1970), H. 1/2, S. 18 ff., ill. — Ernst Burgstaller, Bericht über die Bestandaufnahme und Sicherung der Pechölsteine im östlichen Mühlviertel. In: OÖ. Hbl., Jg. 24 (1970), H. 3/4, S. 58 ff., ill. — Ernst Fietz, Die Pechölsteine im oberösterreichischen Mühlviertel, Abschließender Bericht. In: OÖ. Hbl., Jg. 25 (1971), H. 1/2, S. 16 ff.

³ OÖ. Hbl., Jg. 22 (1968), H. 3/4, S. 21, Stein 16, und Jg. 25 (1971), H. 1/2, S. 17, Stein-Zähl-Nr. 1 (16).

⁴ OÖ. Hbl., Jg. 24 (1970), H. 1/2, S. 20, Stein 9, und Jg. 25 (1971), H. 1/2, S. 23, Stein 59.

schaft Kürnstein, Gemeinde Rechberg, beim Bauernhof „Reiter“, wurde ebenfalls auf Anregung von Dr. Gustav Brachmann, und zwar nicht, wie Dipl.-Ing. E. Fietz angibt, 1942⁵, sondern 1944 gedreht. Die beiden Streifen sind kurze 16-mm-Schwarzweißfilme mit etlichen Mängeln, immerhin zeigen sie die Arbeitsvorgänge beim Pechölbrennen. Dr. G. Brachmann verwahrte die beiden Filme. 1948 bot er diese der Landesbildstelle zum Kauf an, die aber ablehnte. Dann waren die Filme verschollen, bis ich sie in einem Schrank der Bezirksbildstelle Perg vor einigen Jahren fand. Ich führte die Filme am 11. Jänner 1977 bei der Landesbildstelle Oberösterreich Herrn Wiss. Oberrat Doktor Josef Reitinger vor, der sie anschließend für das Filmarchiv des OÖ. Landesmuseums übernahm.

Dipl.-Ing. Ernst Fietz weiß in seinem abschlie-

ßenden Bericht im Bezirk Perg drei standortbekannte Pechölsteine⁶. Nach meinen Erhebungen in den letzten Jahren konnte dieser Stand um vier weitere Pechölsteine vermehrt werden:

	1971	1978
Allerheiligen i. M.	1	2
Rechberg	2	3
St. Thomas a. B.	—	2
S u m m e	3	7

Über die noch nicht behandelten Pechölsteine wird später berichtet werden.

Rudolf Z a c h

⁵ OÖ. Hbl., Jg. 25 (1971), H. 1/2, S. 19, Stein-Zähl-Nr. 19 (13).

⁶ Ebenda, S. 16.

Schnupftabakvisitation 1775

Johann Georg Kirchmayr, Pfarrer von Rainbach (1769 — 1791), war, wie viele seiner Zeitgenossen, ein leidenschaftlicher Schnupfer. Ob er dabei von den damals bereits gängigen Sorten, wie Spanischer Schnupftabak, d'Holland, de Paris, Marokko, Brasil, oder ob er etwa trockenen oder gebeizten oder feuchten Schnupftabak aus Ungarn bevorzugt hat, verschweigt uns die Geschichte. Bekannt aber ist auf Grund schriftlicher Akte¹, daß er im Jahre 1775 von einem unbekanntem Denunzianten wegen „eingepaschten Tabak“² angezeigt wurde.

So kam denn am 29. März 1775 der Amtsoberaufseher Ferdinand zu Freistadt in vorschriftsmäßiger Begleitung des damaligen Ortsrichters von Rainbach, Mathias Fleischanderl, in den Pfarrhof, um diesen höchstamtlich wegen „gepaschten Tabak“ zu visitieren. Im Klartext war das nichts anderes als eine Hausdurchsuchung.

Pfarrer Kirchmayr ließ die beiden Amtspersonen, wie es in der Anklageschrift heißt, „in copia rotunde“ (rundwegs zur Gänze) abblitzen, ja, er

verweigerte dem Visitator das Betreten des Pfarrhofes, wie dies der Ortsrichter von Rainbach schriftlich auch bezeugt und beurkundet.

Die hohe k. k. Behörde fühlte sich nun in der Person des Herrn Oberamtsaufsehers grob verletzt. Der Pfarrer sollte dies auch bald zu spüren bekommen, er sollte diese Verletzung der Obrigkeit mit einer Patentstrafe von 50 Gulden sühnen.

Aber der keineswegs verängstigte, durchaus rechtskundige Pfarrer wußte sich zu helfen. In seiner Rechtfertigung beruft er sich auf eine allerhöchste kaiserliche Verordnung, die „erst vorlängst“ seine Eminenz, der Bischof von Passau, hat verlauten lassen: In Pfarrhöfen dürfe keine Visitation ohne Beisein eines Geistlichen vom Dechanthof stattfinden.

Daß jedoch seit kürzester Zeit, seit dem 3. Februar 1775, eine neue Verordnung bestand, kraft

¹ Pfarrarchiv Rainbach i. M.

² Kluge, Etymologisches Wörterbuch: paschen = heimlich über die Zollgrenze schaffen, schmuggeln, schwärzen.



Abb. 1: Pechölstein beim „Hinterleitner“, Henndorf Nr. 18, Gmde. Allerheiligen.
Aufn.: Alois Angerer, 1978

Abb. 2: Pechölstein beim „Burner“, Allerheiligen 28.
Aufn.: R. Zach, 1978

Abb. 3: Arbeit am Pechölbrennmeiler beim „Altmann“ in Obermühl 15, Gmde. Unterweißenbach.
Aufn.: R. Zach, 1942

Abb. 4: Ein fußkrankes Pferd wird mit Pechöl behandelt.
Aufn.: R. Zach, 1942



Zu: R. Zach, Pechölsteine

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Oberösterreichische Heimatblätter](#)

Jahr/Year: 1979

Band/Volume: [1979_1_2](#)

Autor(en)/Author(s): Zach Rudolf

Artikel/Article: [Die Pechölsteine im östlichen Mühlviertel - Ergänzungen 109-110](#)